

Geschichte der Pädagogik

von

Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit.

Von

Karl von Raumer.

Vierter Theil.

Vierte Auflage.

Gütersloh.

Druck und Verlag von E. Bertelsmann.

1874.

Die deutschen Universitäten.

Von

Karl von Raumer.

Die Universitäten sind auf uns als ein edles Erbsück früherer Zeiten gekommen, und es ist für uns eine Ehrensache, ihren Besitz wo möglich vermehrt, wenigstens unverkürzt, den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

Savigny.

Vierte Auflage.



31-2531



Gütersloh.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann.

1874.

Den Studierenden

**welche mir während meiner fünfzigjährigen Amtsführung
— von 1811 bis 1861 — freundlich nahe standen,**

widme ich dieß Buch in treuer herzlicher Liebe.

Karl von Haumer.

Vorrede zur ersten und zweiten Auflage.

Die Leser erhalten hier den Schluß meines Werks.

Ich gebe einen Beitrag zur Geschichte der Universitäten. Da ich an die Arbeit gieng, hoffte ich getrost mehr geben zu können, aber in dem Maaße als ich Einsicht gewann, wie schwierig die Aufgabe sei: eine umfassende Geschichte der deutschen Universitäten zu schreiben, in dem Maaße sank mir der Muth. Viele von den Schwierigkeiten, welche der Geschichtschreiber des deutschen Volks zu überwinden hat, treten auch hier in den Weg, wenn auch in sehr verjüngtem Maaßstabe.

Trügen alle deutschen Universitäten dasselbe Gepräge, gälte die Charakteristik einer Universität — abgesehen von unwesentlichen Modificationen — für alle, dann freilich wäre die Aufgabe des Geschichtschreibers ziemlich einfach. Aber wie wesentlich verschieden sind die Universitäten unter einander!

Wirkt ja die Mannigfaltigkeit der deutschen Völkerstämme, der Regierungen und Confessionen auf sie ein. Vergleicht man z. B. die Universitäten Göttingen und Siena, wie sie etwa zu Anfang dieses Jahrhunderts waren, welch ein Gegensatz tritt uns da entgegen! Und wie viel größer ist wiederum die Differenz der katholischen Universität Wien von jenen beiden protestantischen.

Nicht genug hiermit, so verwandelt sich auch jede einzelne Universität im Laufe der Zeit so, daß sie wie von sich selbst verschieden erscheint. Nehmen wir die Universität Heidelberg. Anfangs katholisch wird sie 1556 lutherisch, um 1560 reformiert, nach 1576 lutherisch, 1583 kehrt sie zur reformierten Confession zurück, später wird sie von Jesuiten beherrscht, nach Aufhebung des Ordens macht sich der Protestantismus wieder geltend.

Zu diesen Schwierigkeiten, welche sich dem Geschichtschreiber der Gesamtheit deutscher Universitäten in den Weg stellen, kommt dieß, daß ihm zur Zeit noch die wichtigsten Quellen mangeln, insofern wir erst wenige genügende Geschichten einzelner Universitäten besitzen, wie wir z. B. an Klüpfels trefflicher Geschichte der Universität Tübingen haben. Der Einzelne ist selbst einer solchen Monographie kaum gewachsen, welche unter Anderm eine Geschichte der Facultäten der geschilderten Universität verlangt, die nur Männer von Fach liefern können.

Das Gesagte wird es hinreichend entschuldigen, daß ich nur Beiträge zu einer früher oder später erscheinenden Geschichte der deutschen Universitäten liefere.

Was ich unter dem Namen: „Akademische Abhandlungen“ mittheile, ist in sofern auch ein historischer Beitrag, als diese Abhandlungen zur Charakteristik des gegenwärtigen Zustandes der Universitäten für den künftigen Geschichtschreiber derselben nicht ganz werthlos sein dürften.

VIII

Vorrede.

Schließlich erwähne ich dankbar, daß mir durch die Güte des Herrn Oberbibliothekars Hoeck Werke aus der Göttinger Bibliothek zukamen; ebenso übersandte mir aufs Bereitwilligste Herr Bibliothekar Stenglein Bücher aus der Bamberger Bibliothek. Mit ausgezeichnet freundlicher Zuverlässigkeit ward mir die Benutzung der Königlichen Bibliothek in Berlin gewährt, wofür ich dem Herrn Geheimen-Rath und Oberbibliothekar Perz und den Herren Bibliothekaren Dr. Pinder und Dr. Friedländer noch einmal aufs herzlichste danke.

Erlangen, den 9. April 1854.

Vorrede zur dritten Auflage.

Diese Auflage enthält Zusätze, welche zum Theil durch neu erschienene Quellen veranlaßt wurden. So durch die Geschichte der Greifswalder Universität von Rosen- garten, der Klosterverordnungen von Krabbe, der Wiener von Rink, der Basler von Bischof. —

Der gegebene Ueberblick der Geschichte des Volksschulwesens kann als Zugabe zum zweiten Bande dieses Werks angesehen werden; ich zog es jedoch vor denselben in gegenwärtigen Band aufzunehmen, da er sich an die „Akademischen Abhandlungen“ anschließt. Besonders wünschte ich durch jenen Ueberblick die Theologie Studierenden noch einmal auf eine höchst wichtige, aber sehr hintangesetzte Aufgabe ihres künftigen Berufs hinzuweisen. Es vergessen nämlich selbst gewissenhafte Studierende häufig über einer an sich sehr löblichen eifrigen wissenschaftlichen Vorbereitung auf ihr künftiges Amt, sich auch mit dem Volksschulwesen bekannt zu machen, uneingedenk daß ihnen später die verantwortungsvolle Aufsicht über die Schulen der ihnen anvertrauten Gemeinden obliegt. Dieser amtlichen Aufsicht zu genügen bedarf es aber entschieden einer Kenntnis des Volksschulwesens.

Erlangen, den 26. October 1861.

A. v. Raumer.